

---

## **Gottesdienst, 5.6.2016 in Rümlingen**

Predigttext: 1. Könige, 17, 7-16

7 Nach einiger Zeit aber trocknete der Bach aus, denn es fiel kein Regen im Land.

8 Da erging an ihn das Wort des HERRN:

9 Mach dich auf, geh nach Zarefat, das zu Sidon gehört, und bleibe dort. Sieh, einer Witwe dort habe ich geboten, dich zu versorgen.

10 Und er machte sich auf und ging nach Zarefat. Und als er an den Eingang der Stadt kam, sieh, da sammelte dort eine Witwe Holz. Und er rief ihr zu und sagte: Hole mir doch einen Krug mit etwas Wasser, damit ich trinken kann!

11 Und sie ging, um es zu holen, und er rief ihr nach und sagte: Hole mir doch auch einen Bissen Brot.

12 Sie aber sagte: So wahr der HERR, dein Gott, lebt, ich habe nichts vorrätig, ausser einer Handvoll Mehl im Krug und ein wenig Öl im Krug. Und sieh, ich bin dabei, zwei, drei Stücke Holz zu sammeln; dann werde ich gehen und für mich und für meinen Sohn zubereiten, was noch da ist, und wir werden es essen, dann aber müssen wir sterben.

13 Da sagte Elija zu ihr: Fürchte dich nicht. Geh, tu, wie du es gesagt hast; doch bereite davon zuerst einen kleinen Brotfladen für mich zu und bringe ihn mir heraus; für dich aber und für deinen Sohn kannst du danach etwas zubereiten.

14 Denn so spricht der HERR, der Gott Israels:

Das Mehl im Krug

wird nicht ausgehen,

und der Ölkrug

wird nicht leer werden,

bis zu dem Tag, an dem der HERR

dem Erdboden Regen gibt.

15 Da ging sie und handelte nach dem Wort Elijas, und sie hatten zu essen, sie und er und ihr Haus, tagelang.

16 Das Mehl im Krug ging nicht aus, und der Ölkrug wurde nicht leer, nach dem Wort des HERRN, das dieser durch Elija gesprochen hatte.

Liebi Gmeind,

Es sträubt sich einges in mir  
über die Gschicht z'predige  
wo vumene Wunder verzellt  
wo doch in dr Ziit, wo'ni die Gschicht glese han  
weiss i wieviel Mensche gstorbe sind  
will genau e sottigs Wunder nid iitrete isch.

Denn füeri mr aber vor Auge:  
je stärke Mensche vum Hunger bedroht sind,  
desto intensiver verzelle si sich Gschichte,  
wie Mensche uf ungewöhnlich,  
ja wunderbari Wiis zu gnueg z'esse cho sind.

Währed dem mir do sone Gschicht und ihri Hoffnig chönd  
aalose,  
ohni üs wirklich devo betreffe z'loh,  
redet si für Mensche, wo hungere, von're Hoffnig,  
wo für si ganz unverzichtbar isch,  
und dr Lebeswille wach bhaltet.

Dä Ernscht und dä hoffnigsvolli Lebeswille  
lebt in de biblische Bricht,  
wo vor Bewahrig und Rettig usem Hunger verzelle.  
Drin verdichtet sich s'biblische Zügnis vo Gott,  
wo Mensche biistoht und Mensche nährt,  
Gott, wo üseri Bitt,  
*unser täglich Brot gib uns heute*  
ghört.

Und mir ebe ,uns' säge  
nid ,mir' oder ,ich'.

Und wer meine'mr mit ,uns', wenn nid au die dezueghöre  
wo die Bitt existentielli Bedütig hät.

---

**In üsere Gschicht vom Elia  
und dr Frau us Zarefat mit ihrem Sohn  
isch imene dopplete Strang  
e düschteri Usgangslag gschilderet,  
wo dr Hunger unmittelbar vor Auge isch,  
und zweimol wendet sich s'ganze uf unerwarteti Wiis zum  
Guete.**

**Z'erscht heisst's lapidar:**

*Es begab sich aber nach einiger Zeit  
dass der Bach austrocknete,  
denn es fiel kein Regen im Land.*

**Mir erlebe jetzt grad e d'Rücksichte vo dem:  
massivi Regefäll mit Überschwemmige und all das.  
Das isch d'Chersichte vo extreme Wetterverhältnis  
im Zug vor Klimaveränderig,  
wo für wiiti Teil vor Welt s'Usbliibe vo Rege bedüet.  
Was das heisst,  
chönne üs d'Bilder us em Horn vo Afrika lehre, z.B.  
Es wachst nüt me,  
Tier verdurschte,  
Riss durziehnd dr Bode,  
alles Lebe versinkt in Staub,  
Mensche müend wegzieh,  
flieh an Ort, wo's Wasser hät.**

**Es chönnt si,  
dass d'Gschicht do scho ufhörti,  
en alltägliche Gschicht,  
Dürri – Hunger – Flucht - Tod  
und dr Wind vum Vergesse und dr Gleichgültigkeit**

---

wo drüberfahrt.

Ueberlifert und erinnert isch d'Gschicht,  
will si do nid uffhört  
wie unzähligi anderi, sondern wiitergoht  
... mit ere Gegebewegig:  
Im Stillstand vor Trocheheit tönts,  
*Mache dich auf!*  
Und dr Elia bechunnt d'Kraft ufz'stoh und z'goh.  
*Und er machte sich auf und ging*

Nu scho das isch öppis starchs an dere Gschicht.  
wie dr Ruef *Mache dich auf!* nid verhallt,  
sondern Bewegig chunnt in dä Stillstand vor Trocheheit.

*Und er machte sich auf und ging*

So chunnt dr Elia zuenere Frau,  
anere Mueter, wo am End isch.  
Ihri Vorröt sind ufbrucht, fasch,  
und si weiss, dass si ganz uf sich allei gstellt isch.  
In dr grassierende Hungersnot chan e Witwe uf niemert  
zelle.

Versuechmr üs dere Frau z'nöchere.  
Si isch Witwe und hät en Sohn,  
no en Bueb, wie us em Fortgang vor Gschicht z'erfahre isch.

Mr treffe si aa bim Holzsamme und nochher bim  
Wasserhole.

Beides isch harti körperliche Arbet,  
wo Millione vo Fraue täglich für dr Underhalt vo ihre  
Familie leichte.

Es chömme‘mr die Bilder in Sinn  
wie Fraue mit eme Chruog oder Plastikkanischer ufem Kopf  
oder ame Bündel Holz ufem Rugge unterwegs sind,  
oft stundelang, all Tag,  
will Wasser und Brennbars zum Choche rar sind.

Mit dr Witwe, wo Holz sammlet und Wasser holt,  
gsehe‘mr e Frau,  
wo mit Millione ihresgliche d’Hauptlascht träge vonere  
ungerechte Welt.

Wo dr Elia si trifft und um Esse bittet, sait si:

*Ich habe nur noch eine Handvoll Mehl im Topf und ein  
wenig Oel im Kruge,  
nun lese ich da ein paar Stücke Holz zusammen  
dann gehe ich heim und bereite es für mich und meinen  
Sohn zu  
und wenn wir es aufgegessen haben  
müssen wir halt sterben.*

Viel trischer chame sini Lebessituation nid zäme fasse.

Und wieder chunnt die Gegebewegig in d’Gschicht.  
Gege d’Resignation sait e verwegeni Stimm:

*Sei ohne Sorge!  
Fürchte dich nicht!*

Interessant wär, z’wüsse,  
wie die armi Frau dezue chunnt, em Elia z’vertraue.  
Worum si nid sait,  
*gang weg, ich chan das wenige, wo’ni ha, nid teile mit dir.*

Worum si nid sait,  
*ich muess für min Bueb luege und für mich selber,  
für dich langets nid.*  
*Das Boot ist voll*

D'Gschicht verzellt nid, was d'Frau bewegt,  
gege ihri Sorg z'handle, und gege d'Veunft,  
und z'ersch ame fremde Maa ihres letschte Esse git,  
uf's Risiko hi,  
dass si über s'Ohr ghaue wird,  
und selber nüt me hät.

D'Gschicht isch überliferet,  
will si guet usgoht.  
Eimol meh ghöremr s'biblische  
*Sei ohne Sorge!*  
und die, wo dr Schritt woge usem Kreise um die eigete  
Bedürfnis,  
erlebe, wie si gnueg bechöme,  
wie all Tag gnueg do isch zum Lebe.

S'Mehl im Topf, wo nid usgoht,  
und s'Oel im Chruereg, wo anehebt  
wird zum Bild für d'Fürsorg vo Gott,  
wo nid usgoh loht,  
was mr bruche zum lebe.  
sondern *all morgen neu*  
do isch mit sinere *Gnad und grossen Treu.*

Im *Sei ohne Sorge* ghöremr scho Jesus, wo sait:

*Sorget Euch nicht um Euer Leben und was ihr essen oder  
was ihr trinken sollt*

---

***Euer himmlischer Vater weiss ja, dass ihr all dessen bedürft.***

**Mr ghöre das,  
aber im Hindergrund taucht d'Frog uf:**

**?Und was isch mit de Gschichte,  
wo d'Töpf und Chrüeg leer werde?  
Wo s'Mehl usgoht und s'Öl versiegt?  
Was isch mit de Gschichte,  
wo d'Krüeg zerbreche,  
und demit dr Glaube und d'Hoffnig.**

**Was isch mit de Gschichte,  
wo dr Hunger nid gstillt wird.**

**Erwarte si vo mir kei Lösig vo dem Dilemma.  
Tatsächlich ragt die Rettigsgschicht in Zarefat  
use us unzählige andere Gschichte,  
wo d'Rettig usblibe isch und usblibt,  
keis Wunder gscheht  
und das passiert, was d'Witwe befürchtet hät:  
*wenn wir es aufgegessen haben  
müssen wir halt sterben.***

**Es git kei Lösig vo dem Dilemma,  
au kei frommi.**

**Aber z'bedenke geh möchte-i folgendes:  
Jesus hät in dr Bergpredigt gsait,  
*glücklich die Menschen,  
die hungern und dürsten nach der Gerechtigkeit,  
denn sie werden gesättigt werden.***

---

In dere Verheissig isch dr Weg aazeigt,  
wo Jesus vorusgange isch.

Dr Hunger vo Mensche ,  
dr buechstäblich Hunger noch Brot  
in Afrika und Asie  
und im Zug vor Nahrungsmittelknappheit und Vertüürig bis in  
vieli Gebiet vor Welt,  
dr Hunger noch Brot isch en Skandal,  
isch Ungerechtigkeite in sim extremste Usdruck.

Die Wuche isch im Parlament drüber gfeilscht worde  
wieviel Prozent vum Bruttonationalinkomme vor Schwiiz för  
Entwicklungszämmearbet söll usgeh werde,  
2011 sind vum Parlament 0,5 % beschlosse worde,  
s'letscht Jahr isch de Wert s'erschi Mol erreicht worde,  
das Jahr sölle's 0,48% si,  
also entgege em Beschluss scho wieder weniger  
und vo rechter Siite isch en Aatrag gstellt worde uf 0,4%  
wo denn knapp abglehnt worde isch.

Debi isch ganz grundsätzlich dr Sinn vor  
Entwicklungszämmearbet in Frog gstellt worde.  
Dr Roger Köppel hät sich zur Ussag verstiege  
dass jedes gsunkene Flüchtlingsboot en Bewiis seg für  
s'Schiitere vor Entwicklungszämmearbet.  
Natürlich isch das reini Rhetorik  
will me mit genau gliicher Logik chönnt säge  
dass ohni Entwicklungszämmearbet no viel meh Boot chäme  
oder si no viel fröhner cho wärid.  
Für mi sind die Boot allerdings vielmeh Symbol vonere  
gschiitere te sogenannt liberale Weltornig  
wo z.B. das, was an Gelder für Entwicklungszämmearbet in  
Süde fliesst



---

**wiit,wiit weniger isch  
als das, was in Form vo viel z'billige Rohstoff,  
Schuldzinse und Potenategelder und all das vum Süde in  
Norde fliesst.**

**Natürlich gits 100 Sache z'kritisiere an de real exisiterende  
Entwickligszämmearbet  
und di grundsätzlichi Kritik an dr sogenannt liberale  
Weltornig,  
das sind jo au z'ersch emol äfach nume grossi Wort.  
Wo's drufaachunnt noch minere Aasicht  
isch d'Haltig und was mr drus mache,  
dass skandalöserwiis die einte alles im Überfluss händ  
und di andere nüt  
und mir ohne,  
dass mr das irgendöppis anderem als em Glück,  
am richtige Ort gebore z'si, chönne zueschriibe,  
zu de einte ghöre  
und nid zu de andere.  
Das sich vor Auge z'führe muess zum Durscht noch  
Gerechtigkeit führe  
will's äfach ganz und gar ungerecht isch.**

**Und do dunkt mi jede Franke, wo in irgend enere Art cha  
biiträge  
dass Ölchrüeg nid leer werde und's Mehl nid usgoht in de  
Hungergebiet vor Welt au en Art Ablass in de Verstrickige  
ine ungerechti Welt.**

**Im Hunger und Durscht noch Gerechtigkeit  
bliibt das Bild vum Mensch,  
wo gnährt wird,  
wo sis tägliche Brot bechunnt,  
wo cha Hoffnig ha,**

das Bild bleibt in dr Sehnsucht und im Hunger dennoch wach und lebendig.

*Denn sie werden gesättigt werden,*  
isch d'Verheissig,  
di biblisch Hoffnig.

Jesus bürdet üs nid d'Rettig vor Welt uf,  
er bürdet üs gar nüt uf,  
im Gegeteil, er will üs Laschte abneh.

Für mich isch das ganz wichtig,  
will mit dene viele Meldige jetzt,  
wie dr Hunger weltwiit zuenimmt,  
wie d'Scher vo de Superriche und de Bettelarme rasend  
schnell ufgoht,  
do wachst au dr Druck,  
me muess doch öppis mache  
es wachst di moralisch Entrüschtig.  
Das gheit aber schnell wieder zäme in Gefühl vo  
Machtlosigkeit und Resignation,  
und dr nöchsch Schritt isch d'Glichgültigkeit,  
und dass me selber lueget, möglichscht e grosses Stück  
vum ungerecht verteilte Chueche z'becho.

In dem Fall aber wicht dr Hunger noch Gerechtigkeit em  
schale Gschmack vor Übersättigung,  
wo d'Gier noch meh und no meh doch nid cha besänfigte.

S'Glücksrezept vo Jesus und vor Bible überhaupt isch  
andersch.

Es will d'Sehnsucht,  
dr Hunger nochere gerechte Welt,

wachbhalte als Ziel  
als Verheissig  
und will s' Vertraue stärke,  
dass jede Bitrag zunere gerechte Welt  
Sinn hät als Fenschter hi zum Rich vo Gott.

*Glücklich sind die hungern und dürsten nach Gerechtigkeit  
denn sie werden gesättigt werden.*

Mir chönne das Gesättigtwerden nid mache.  
Mr chönne d'Welt nid rette und s'Hungerproblem löse.

Aber mr chönne dr Hunger wohnere nochere Welt,  
wo niemert muess Hunger ha,  
und dr glaube sueche, dass de Hunger nochere Welt,  
wo niemert muess Hunger ha, di biblisch Verheissig trait,  
*sie werden gesättigt werden.*

Mr sölle üs betreffe lo vo de Bilder, wo zeige  
wie Bäch vertrochne,  
wie Fraue kei Holz me finde  
und Chrüeg leer werde,  
und mr sölle üsere Bitrag leische,  
so bescheide er au si mag,  
zunere Welt, wo Chrüeg nid leer werde.

In jedem Tropfe ufe heiss Stei  
spieglet sich s'Riich vo Gott.

amen